



„Konzept zur Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungseinrichtungen am Beispiel der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V.“

Projektzeitraum: 21.10.2019 – 31.12.2019

SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Impressum

Das vorliegende Konzept zum Thema Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung wurde durch IRIS e.V. erstellt.

Das Projekt „Konzeption zur Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungseinrichtungen am Beispiel der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V.“ wird vom Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V. (IRIS e.V.) in Dresden seit dem 21.10.2019 im Auftrag von Sächsischen Staatsministerium für Kultus durchgeführt.

Herausgeber:

Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V. (IRIS e. V.)
Räcknitzhöhe 35a
01217 Dresden
www.iris-ev.de

Verfasserinnen:

Franziska Aegerter, Dr. Simone Menz

Dresden, den 08.01.2020

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	3
1 Zusammenfassung/Abstract	4
2 Zum Hintergrund der Konzeptbeschreibung	5
2.1 Zum Begriffsverständnis BNE im Kontext der Konzeptentwicklung	5
2.1.1 Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung	6
2.1.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung	6
3 Konzept	7
3.1 Einleitung	7
3.2 Die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht Beteiligung	9
3.3 Integration von BNE als strukturierter Prozess - Arbeitsschritte	11
3.3.1 Die Ausgangsanalyse	12
3.3.2 Visionen entwickeln	12
3.3.3 Konzeptionelle Ziele entwickeln	13
3.3.4 Maßnahmen planen, Verantwortlichkeiten klären, Ressourcen benennen	13
3.3.5 Umsetzung der Maßnahmen	14
3.3.6 Reflexion und Bewertung der Maßnahmen	14
3.4 Integration von BNE als strukturierter Prozess – Handlungsfelder	14
3.4.1 Handlungsfeld 1: BNE in der Bildungsarbeit	16
3.4.2 Handlungsfeld 2: Ressourcennutzung/Büroorganisation	20
3.4.3 Handlungsfeld 3: Veranstaltungsmanagement	22
3.4.4 Handlungsfeld 4: Kooperationen und Netzwerke	23
3.4.5 Handlungsfeld 5: Organisationsentwicklung	24
3.5 Gelingensbedingungen	25
3.5.1 ... auf der Ebene der Einrichtung der Volkshochschule	25
3.5.2 ... auf der Ebene des Volkshochschulverbandes	28
3.5.3 ... auf der Ebene der Kommune	28
3.5.4 ... auf der Ebene der (Landes-)Politik	29
3.6 Zeitplan für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung	29
3.7 Ausblick	30
Literatur	31

Abkürzungsverzeichnis

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
VHS	Volkshochschule
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Akteursgruppen (an) der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V.	10
Abbildung 2: Ablauf Konzeptentwicklung	12
Abbildung 3: Handlungsfelder für die Integration von BNE an der VHS	16
Abbildung 4: Methodenübersicht Globales Lernen	20

1 Zusammenfassung/Abstract

Bildungsinstitutionen sind zentrale Akteure, um die Leitideen nachhaltiger Entwicklung auf der Ebene der Kommunen und damit im konkreten Alltag der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. und arche noVa e.V. und im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wurde vom Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) ein Konzept zur Integration von BNE erarbeitet, welches die systematische Implementierung in eine Praxiseinrichtung ermöglicht sowie den Transfer für weitere Bildungseinrichtungen unterstützen möchte. Bildung für nachhaltige Entwicklung bezieht sich nicht nur auf die Bildungsangebote im Sinne von Bildungsinhalten, Formate und Didaktik oder einen bestimmten Fachbereich der Volkshochschule. Vielmehr ist sie als ein Querschnittsauftrag für verschiedene Ebenen und Bereiche der Einrichtung zu verstehen, welcher im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses umgesetzt werden sollte. Dieser Transformationsprozess, so die Überzeugung der Verfasserinnen, kann nur unter umfangreicher und konsequenter Beteiligung aller wichtigen Akteursgruppen einer Bildungsinstitution gelingen. Im vorliegenden Konzept wurden fünf zentrale Handlungsfelder für die Integration von BNE identifiziert und näher erläutert: (1) BNE in der Bildungsarbeit, (2) Ressourcennutzung und Büroorganisation, (3) Veranstaltungsmanagement, (4) Kooperationen und Netzwerke sowie (5) Organisationsentwicklung.

In der Integration von BNE liegen vielfache Chancen und Potentiale für kommunale Bildungseinrichtungen: Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert in der Bildungsarbeit ein ganzheitliches Bildungsverständnis, welches in innovativen Lehr- und Lernformen – im Sinne partizipativer, prozessorientierter und selbstgesteuerter Formate – sichtbar wird. Die Umsetzung von BNE birgt für die Volkshochschule auch das Potential ihre Rolle besonders im ländliche(ere)n Raum zu erweitern: sie kann sich als gestaltender Akteur in lokalen Gemeinwesen einbringen und damit lokale und öffentliche Verantwortung übernehmen. Mit der Integration von BNE in Bildungsveranstaltungen greifen Bildungseinrichtungen zudem ein gesellschaftlich virulentes Thema auf, welches bei vielen Bürger_innen und Bürgern in den letzten Jahren, zum Beispiel durch die Friday-for-Future-Demonstrationen, hochgradig präsent geworden ist und Bildungsbedarfe nach sich zieht. Bildungseinrichtungen präsentieren sich dann als innovative, aufmerksame und lebensweltnahe Bildungsakteure, welche gesellschaftliche Herausforderungen aufgreifen und aktiv bearbeiten. Eine angemessene Ressourcenausstattung und weitere Gelingensbedingungen, welche das Konzept konkret benennt, werden eine langfristige, nachhaltige Integration von BNE in kommunale Bildungseinrichtungen sicherstellen.

2 Zum Hintergrund der Konzeptbeschreibung

Die Sächsische Landesregierung hat mit ihrer Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung einen Prozess der Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Bildungsbereichen angestoßen. Die Strategie adressiert dabei auch die Kommunen und deren Bildungseinrichtungen. Das Sächsische Staatsministerium für Kultus beauftragte das Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) ein Konzept für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungseinrichtungen exemplarisch anhand einer konkreten Bildungsinstitution zu erarbeiten.

IRIS e.V. hat einen solchen beispielhaften Implementierungsprozess als Konzept mit der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. und arche noVa e.V. als Kooperationspartner entwickelt. Mit der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. als Partner wurde ganz bewusst eine kommunale Bildungseinrichtung im ländlich(er)en Raum Sachsens gewonnen, um spezifischen Fragen des ländlichen Raumes im Zusammenhang mit der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung, wie zum Beispiel Fragen der Mobilität, der Arbeit in der Fläche etc., konzeptionell zu begegnen. Die Erarbeitung des Konzeptes ließ aufgrund des eng gesteckten Zeitrahmens nur eine eingeschränkte Beteiligung zu. Punktuell konnte die Perspektive der Geschäftsführung und die der Fachbereichsleiter_innen erhoben werden. Dennoch möchten wir am Gedanken grundlegender Beteiligungsprozesse festhalten und sind überzeugt, dass sie für eine langfristige Verankerung von BNE unabdingbar sind. Insgesamt liegt hier ein Konzept vor, welches sowohl verallgemeinerbar als auch immer wieder am konkreten Beispiel der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. dargestellt wird. Damit soll ein zukünftiger Transfer des Konzeptes auf weitere kommunale Bildungseinrichtungen ermöglicht werden.

2.1 Zum Begriffsverständnis BNE im Kontext der Konzeptentwicklung

Der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist, wie das Leitbild „Nachhaltigkeit“ oder als Adjektiv „nachhaltig“ zu einem viel verwendeten Containerbegriff geworden. Die Notwendigkeit einer Begriffsklärung im Rahmen der Konzeptionserarbeitung verweist dabei auf zweierlei Dimensionen: Die Klärung eines Verständnisses von BNE dient als Reflexionshintergrund und bietet Orientierung für die vorgenommenen konzeptionellen Überlegungen. Zum anderen verweist die Notwendigkeit der Klärung des Begriffsverständnisses auf einen wichtigen Aspekt beim Transfer auf die Bildungseinrichtung selbst: Die Akteure der Bildungsinstitution müssen sich ein gemeinsam geteiltes Verständnis von BNE für ihre Einrichtung als Teil einer eigenen Konzeption erarbeiten.

2.1.1 Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung („Sustainable Development“) lässt sich als ein Leitbild verstehen, welches auf der Ebene internationaler Vereinbarungen und Berichte entstanden ist und die Grundlage für eine integrative und globale Politikstrategie bereitet hat. Von Nachhaltiger Entwicklung spricht auf politischer Ebene erstmals der Brundtland Report von 1987, wenn „die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedig[t] [werden], ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können“ (Brundtland Bericht 1987:43). Im Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung werden Fragen der Ökologie, Ökonomie und des Sozialen sowohl im Denken und Handeln der Menschen als auch in der nationalen und globalen Politik konsequent aufeinander bezogen und miteinander verknüpft, sodass ein Gleichgewicht zwischen sozialer Gerechtigkeit, ökonomischer Sicherheit und ökologischer Balance angestrebt wird. Konkret bedeutet dies, dass Menschen nicht auf Kosten nächster Generationen oder auf Kosten anderer Menschen in anderen Regionen leben sollen. Nachhaltige Entwicklung ist daher als ein gesellschaftliches Querschnittsthema zu verstehen. Die internationale Staatengemeinschaft erkannte auf der Konferenz von Rio (1992) das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung an und verabschiedeten das Aktionsprogramm Agenda 21 zu dessen Umsetzung (Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert).

2.1.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Bildungsbereich wurde als zentraler Ort zur Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung identifiziert: als Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Bildungseinrichtungen als Orte des Engagements, des Lernens und von Partizipation adressiert. Im deutschen Bildungsdiskurs hat Bildung für nachhaltige Entwicklung durch den Agenda-21-Prozess, der UN-Dekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung und des UNESCO-Weltkulturprogramms an Aufmerksamkeit gewonnen. In den 2016 von der UN verabschiedeten Social Development Goals sind 17 Leitziele nachhaltiger Entwicklung festgeschrieben (die sogenannte Agenda 30). Sie wurden 2015 von allen 193 Mitgliedsstaaten unterzeichnet und sollen bis zum Jahr 2030 erreicht werden. Ziel vier adressiert „Hochwertige Bildung“ – welche eine inklusive, lebenslange, gerechte und hochwertige Bildung für alle Länder anstrebt.

Eine Konkretisierung im Sinne eines „Fahrplans“ für die Bundesrepublik Deutschland findet sich im Nationalen Aktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung: BNE soll in den kommenden Jahren in allen Bildungsbereichen systematisch strukturell verankert werden (vgl. Nationale Plattform für Bildung für nachhaltige Entwicklung 2017). BNE stellt folglich ein Konzept dar, welches aus einem internationalen politischen Willensbildungsprozess heraus entstanden ist.

In der deutschen Bildungslandschaft hat Bildung für nachhaltige Entwicklung in den letzten Jahrzehnten immer mehr Aufmerksamkeit erfahren. Das Konzept BNE speist sich aus unterschiedlichen Bildungsansätzen wie der Umweltbildung, dem Globalen Lernen, dem interkulturellen Lernen, der Politischen Bildung und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Es stellt ein vernetzendes und holistisches Bildungskonzept dar, welches sich am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung orientiert und den Anspruch hat „[...] die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen und es jedem Einzelnen zu ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Tuns auf sich, das Umfeld und die Welt zu verstehen und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen“ (Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung 2019: 3). Individuelles und kollektives Handeln soll hinsichtlich seiner Auswirkungen reflektiert und bewertet werden. Ziel von Bildung für nachhaltige Entwicklung besteht in der Entwicklung von Gestaltungskompetenzen (vgl. de Haan 2008) bei den Lernenden. Diese Kompetenzen zeigen sich in Eigenschaften wie Empathie, Kooperationsfähigkeiten, Aushandlungsfähigkeiten, kritische Reflexivität und Offenheit für neues Handeln (vgl. Michelsen o.J.¹). BNE fördert vorausschauendes Denken, entwickelt problemlösendes Verhalten und verknüpft verschiedene Wissensbereiche miteinander. Im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung legen Methoden Wert auf Erfahrung und Reflexion (vgl. ebd.). Das BNE-Konzept geht von einem kompetenzorientierten Bildungsverständnis aus. Damit sind bereits zentrale Prinzipien und Hinweise auf die Gestaltung von Bildungsformaten, ihre Didaktik und Methodik im Rahmen des Konzeptes beschrieben (vgl. Kapitel 3.4.1).

3 Konzept

3.1 Einleitung

Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung reagieren schnell auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Die Volkshochschulen können aufgrund ihres vielfältigen Profils und als größter flächendeckender Anbieter von allgemeiner Weiterbildung Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr facettenreich in ihre Arbeit integrieren und eignen sich in besonderer Weise für die beispielhafte Entwicklung eines Implementierungskonzeptes. Die Angebote im Themenbereich Nachhaltigkeit haben an den Volkshochschulen seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts insgesamt stetig zugenommen (vgl. Burdokova 2019). Das Bildungskonzept der Volkshochschulen – Bildung für jedermann – weist Schnittstellen zum Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung auf – z.B. hinsichtlich des Ziels einer gerechten, inklusiven und allen Menschen zugänglichen, lebenslangen Bildung. Sowohl vom Bundesverband als auch von

einigen Landesverbänden der Volkshochschulen liegen bereits Veröffentlichungen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung bzw. Nachhaltiges Handeln von Volkshochschulen; insbesondere aber im Bereich Globalen Lernens vor.²

Mit dem vorliegenden Konzept soll der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. sowie weiteren kommunalen Bildungseinrichtungen in Sachsen ein Orientierungsrahmen gesetzt werden, um möglichst viele Aspekte von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der eigenen Einrichtung zu integrieren und zu verankern. Es geht darum, einen Weg aufzuzeigen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung Potential für die Volkshochschule und weitere kommunale Bildungseinrichtungen entfalten kann.

Das gesamte Konzept und seine Umsetzung wird dabei als ein *Organisationsentwicklungsprozess* (im Sinne des „whole institution approach“) unter umfangreicher Beteiligung aller Akteursgruppen verstanden. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Handlungsfeld „BNE in der Bildungsarbeit“, welches sich auf die *Bildungsinhalte, Bildungsformate sowie neue Formen des Lehrens und Lernens* bezieht. Darüber hinaus ist eine Verankerung von *nachhaltigem Handeln der Bildungseinrichtung selbst* angestrebt. Der Gesamtprozess der Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungseinrichtungen ist auf verschiedenen Ebenen („Handlungsfelder“) der Einrichtung zu gestalten und kann die Weiterentwicklung von Bildungseinrichtungen als „lernende Organisationen“ unterstützen.

Mit der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. wurde eine Volkshochschule im ländlich(er)en Raum Sachsens gewählt, die mit ihren vier Geschäftsstellen (in Riesa, Großenhain, Radebeul und Meißen) und weiteren Kursorten im Landkreis eine besondere organisationale Struktur aufweist. Organisationsentwicklungsprozesse stehen hier vor der Herausforderung einerseits alle Akteursgruppen in einer zergliederten Organisationsstruktur und andererseits zudem über enorme Distanzen innerhalb des Landkreises hinweg mit einzubeziehen und Entwicklungen voranzubringen, welche auf Kommunikation, Beteiligung und Austausch angewiesen sind. Dies erfordert längere Zeiträume für Entwicklungsprozesse und mehr zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen.

Integrations - bzw. Implementierungsprozesse lassen sich dann am erfolgreichsten umsetzen, wenn sie sowohl die Organisationsstruktur als auch die Organisationskultur mit einbeziehen.

² Vgl. DVV international (2016): Globales Lernen in der VHS und die Agenda 2030. Projektbeispiele aus den vergangenen Jahren und Anregungen für eigene Veranstaltungen; Sächsischer Volkshochschulverband e.V. et. al (2017): VHS goes green. Ein Leitfaden zur Umsetzung klimaschonenden Handelns in Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Sächsischer Volkshochschulverband (2019): Programmanalyse Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an sächsischen Volkshochschulen 2019/2020.

Zu Beginn des Prozesses braucht es in hierarchisch strukturierten Einrichtungen jedoch eine vom Konzept überzeugte Leitungsebene, welche den Prozess der Integration umsetzen will (top-down-Prinzip). Der Grad der Überzeugtheit der Einrichtungsleitung bestimmt deren Überzeugungskraft und diese wiederum den Erfolg, mit dem alle nachfolgenden Ebenen von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges überzeugt werden können.

3.2 Die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht Beteiligung

Organisationsentwicklungsprozesse benötigen, sollen sie Erfolg haben, nicht nur die Überzeugung der Leitungsebene, sondern auch die konsequente Beteiligung aller Akteursgruppen („Stakeholder“) einer Einrichtung und eine grundsätzliche Offenheit für deren Perspektiven. Darüber hinaus gilt es, externe Akteure und Einrichtungen mittels nachhaltiger Austausch- und Kooperationsbeziehungen in den Implementierungsprozess einzubinden. Wird BNE nicht nur als die Veränderung bzw. Anpassung von Bildungsinhalten verstanden, sondern als eine systematische Verankerung eines Konzeptes innerhalb der gesamten Einrichtung, ist eine kontinuierliche Partizipation aller Mitarbeitenden und ggfs. auch von Vertretungsgremien von interessierten Teilnehmer_innen (z.B. in Form von VHS-Räten) unbedingt notwendig. Die Gründe für die systematische Beteiligung aller Akteursgruppen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung selbst wird als Querschnittsaufgabe verstanden, sodass die Implementierung auch alle Akteursgruppen betreffen muss.
- Das Konzept BNE legt den Fokus auf die Entwicklung von Gestaltungskompetenz; d.h. BNE kann nur vermittelt werden, wenn es glaubhaft selbst vertreten und innerhalb der eigenen Einrichtung gelebt und gelehrt wird.
- Beteiligung fördert engagierte Mitarbeitende, die den Prozess unterstützen und motiviert sind, ihn umzusetzen.
- Beteiligung geht von einer aktiven Teilhabe und einem realen Einfluss der Teilnehmenden aus und fördert damit Selbstwirksamkeit und Engagement bei den Mitarbeitenden.
- Beteiligung fördert Eigeninitiative und problemlösendes Verhalten bei den Mitarbeitenden.
- Ausbau der Kooperationsbeziehungen und Vernetzung mit Akteuren im Feld der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (im Landkreis und darüber hinaus).

Unter Partizipation fallen Prozesse des Austauschs, der Diskussion, der Aushandlung, der Reflexion und gemeinsam erzeugter Entscheidungen und Pläne aller zentralen Stakeholdergruppen.

Für eine systematische und kontinuierliche Beteiligung müssen zunächst alle *Akteursgruppen der Einrichtung identifiziert* werden. Der konsequente Einbezug aller Akteure in den

Implementierungsprozess bleibt kontinuierlich Aufgabe im gesamten Verlauf und ist durch die *Führungsebene* bzw. von der Führungsebene beauftragte *Verantwortliche* (siehe Kapitel 3.5) sicherzustellen.

Die Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. weist eine Vielzahl an Akteursgruppen auf (siehe Abb. 1.).

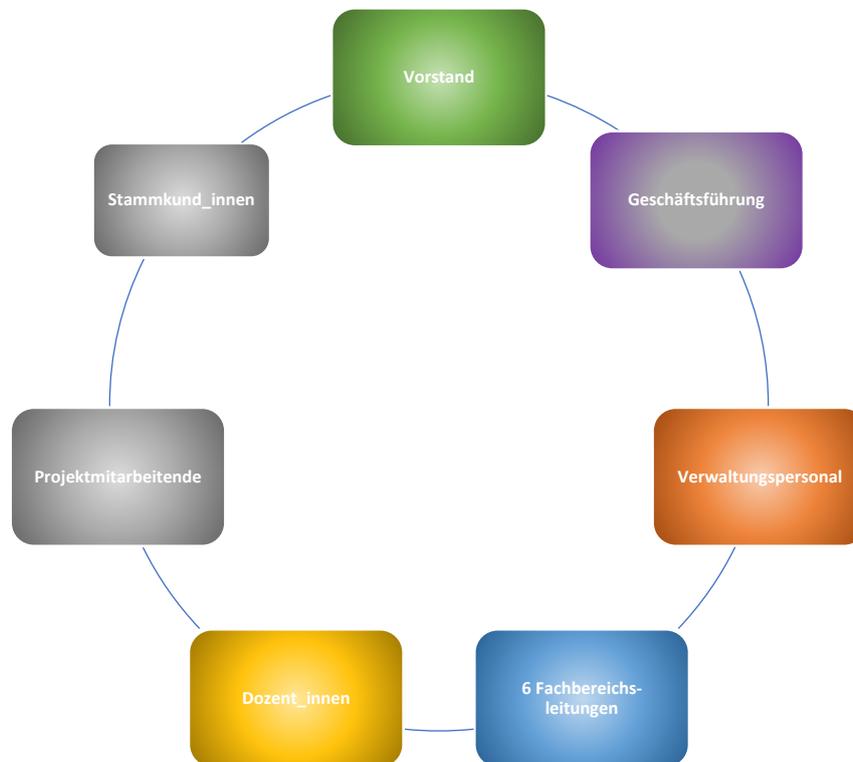


Abbildung 1: Akteursgruppen (an) der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V.

Volkshochschulen besitzen im Allgemeinen eine besondere, historisch gewachsene Organisationsstruktur. In der VHS im Landkreis Meißen e.V. besteht diese aus: dem *ehrenamtlichen Vorstand*, der *Geschäftsführung*, dem *Verwaltungspersonal* und den sechs *Fachbereichsleitungen* für Gesellschaft, Beruf, Sprachen, Gesundheit, Kunst und Kultur sowie Grundbildung. In kommunal geführten und sehr großen Volkshochschulen gibt es zudem noch *Technisches Personal* sowie *Mitarbeiter_innen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing*. Zeitlich begrenzt arbeiten an der VHS im Landkreis Meißen e.V. noch drei *Projektmitarbeiter_innen*; davon eine Mitarbeiterin in einem zweijährigen Projekt für ökonomische und ökologische Grundbildung, welches dem Handlungsfeld BNE naheliegt³, jedoch mit dem Fokus auf Bildungsveranstaltungen sehr eng gefasst ist. Strukturell betrachtet, sind die zahlreichen *Dozent_innen* an der

³ Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus.

Peripherie der Organisation verortet. Sie übernehmen, meist als nebenberufliche Tätigkeit, die Gestaltung und Umsetzung der Bildungsangebote. Eine Herausforderung besteht darin, die Dozent_innen an den Entwicklungsprozessen, besonders im Handlungsfeld 1 (Nachhaltige Bildungsarbeit, siehe Kapitel 3.4.1) angemessen zu beteiligen und deren Perspektiven mit einzubeziehen. Dafür braucht es ggf. eine Anreizstruktur (siehe Kapitel 3.5).

In einigen Volkshochschulen wurden *VHS-Räte* gegründet – ein Vertretungsgremium, welches entweder aus Teilnehmer_innen besteht, insbesondere von Menschen mit Handycaps (siehe VHS Bamberg) oder ein gewähltes Vertretungsgremium, bestehend aus Dozenten, Teilnehmer_innen und Vertretern des Stadtrates, darstellt (vgl. VHS Leverkusen). Da Bildung für nachhaltige Entwicklung das Ziel inklusiver, gerechter und hochwertiger Bildung anvisiert (vgl. Social Development Ziel 4), sind diese Gremien immer auch in den Integrationsprozess von BNE miteinzubeziehen. Als einen ersten Schritt könnte auch aktiv auf Stammkund_innen zugegangen werden, um sie in die Prozesse mit einzubinden.

Beteiligung benötigt zudem einen *strukturell verankerten Ort* innerhalb der Einrichtung. Für die Partizipation braucht es dabei ein Format, in dem möglichst viele Mitarbeitende und weitere Akteure vertreten sind - so zum Beispiel regelmäßig stattfindende Teamsitzungen. Die konkrete Planung der Umsetzung kann wiederum später in kleinen Unterarbeitsgruppen erfolgen und eine neue Struktur bilden.

3.3 Integration von BNE als strukturierter Prozess - Arbeitsschritte

Um ein Konzept partizipativ zu entwickeln und in einer Volkshochschule bzw. kommunalen Bildungseinrichtung zu verankern, bedarf es einer Reihe von aufeinander aufbauenden Arbeitsschritten. Da der Arbeitsprozess unabhängig von der Einrichtung ist, wird er im Folgenden generalisiert dargestellt. Idealtypisch lässt sich der Integrationsprozess in folgende Arbeitsschritte gliedern:

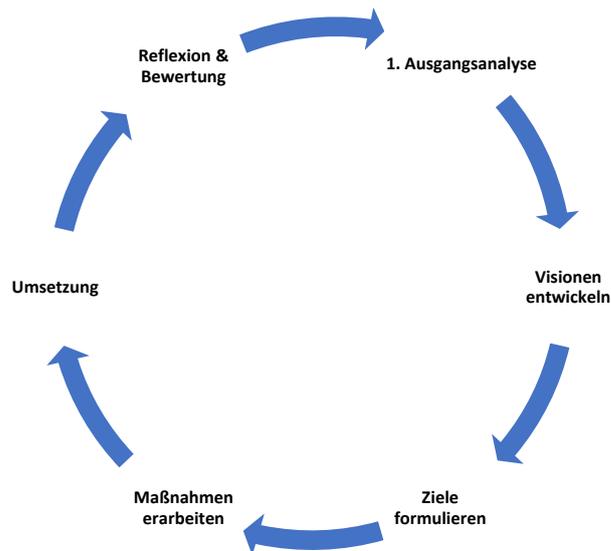


Abbildung 2: Ablauf Konzeptentwicklung

3.3.1 Die Ausgangsanalyse

Die Ausgangsanalyse umfasst eine Analyse des Ist-Zustandes in Bezug auf Nachhaltigkeit, nachhaltiges Handeln und Bildung für nachhaltige Entwicklung in der gesamten Einrichtung. Es kann systematisch, d.h. entlang der Handlungsfelder (siehe Kapitel 3.4), eine Bestandsaufnahme, d.h. eine kritische Analyse vorgenommen werden. Dieser Schritt dient als Ausgangspunkt für alle weiteren Prozesse. Grundlage dafür ist ein breiter Verständigungsprozess unter allen Akteuren zum Verständnis von Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Mitarbeiterfortbildung (siehe Fortbildungskonzept) kann eine mögliche Form der Umsetzung dieses Schrittes sein.

Hilfreiche Fragen bei diesem Arbeitsschritt sind beispielsweise:

- *Was verstehen wir unter Nachhaltigkeit? Was bedeutet für uns Bildung für nachhaltige Entwicklung?*
- *Was und in welchen Bereichen bzw. auf welchen Ebenen setzen wir in Bezug auf BNE bereits um?*
- *Welchen Herausforderungen sind wir bisher bei der Umsetzung von BNE in unsere Einrichtung begegnet?*
- *Was sind die Bedarfe, Themen, Fragen von (potentiellen) Teilnehmer_innen in Bezug auf BNE?*
- *Was soll sich in unserer Einrichtung und in meinem Verantwortungsbereich verändern?*
- *Was fehlt?*

3.3.2 Visionen entwickeln

Bei dem Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung handelt es sich um ein optimistisches

Konzept: Es wird davon ausgegangen, dass eine nachhaltigere und sozial gerechtere Welt möglich ist. Visionen zu entwickeln bedeutet konkret positive Zukunftsbilder zu entwerfen. Visionen ermöglichen dabei, eine Motivation zu schaffen und dem eigenen bzw. organisationalem Handeln eine Zielrichtung zu geben. Es soll ein Raum ermöglicht werden, in dem nicht gleich Unmöglichkeiten und Sachzwänge kreative Lösungen im Keim ersticken. Vielmehr geht es darum, in einem ersten Schritt Träume und Hoffnungen ernst zu nehmen.

- *Wie stellen wir uns eine Volkshochschule unter den Aspekten von Nachhaltigkeit, nachhaltiger Bildung und nachhaltigem Handeln vor?*

3.3.3 Konzeptionelle Ziele entwickeln

Ein Ziel stellt einen in der Zukunft liegenden erstrebenswerten und angestrebten Zustand dar, welcher sich von der gegenwärtigen Situation unterscheidet. Die Formulierung von Zielen dient dazu, einen Zustand in der Zukunft zu beschreiben, an dem die Mitarbeitenden zukünftig arbeiten werden. Dabei ist zwischen längerfristigen Wirkungszielen, mittelfristigen Zielen und konkreten Handlungszielen zu unterscheiden. Hilfreiche Fragen für diesen Schritt können sein:

- *Welche Zielvorstellungen haben wir für das jeweilige Handlungsfeld als Mitarbeitende?*
- *Wie soll eine Bildungseinrichtung aussehen, die nachhaltig handelt?*
- *Welchen Mehrwert kann BNE für verschiedene Akteure (für die Einrichtung, für die Geschäftsführung, für die Mitarbeitenden, für die Teilnehmenden) bringen?*

Bei der Formulierung von konkreten Handlungszielen hilft die Formulierung von „SMART“ Zielen:

S - steht für *spezifisch* - die Ziele sollen eindeutig und so genau wie möglich sein

M - steht für *messbar*- die Ziele sollten messbar sein

A - steht für *ansprechend* - die Ziele sollen von allen akzeptiert werden

R - steht für *realistisch* – die Ziele müssen erreichbar sein

T - steht für *terminiert* – die Ziele beinhalten eine zeitliche Festlegung, bis wann das Ziel erreicht werden soll.

3.3.4 Maßnahmen planen, Verantwortlichkeiten klären, Ressourcen benennen

In dieser Phase werden Strategien und konkrete Maßnahmen erarbeitet, mit denen die formulierten Ziele erreicht werden können. Dabei werden Verantwortlichkeiten und ein Zeitplan festgelegt sowie die benötigten Ressourcen hinsichtlich Räume, Materialien, Zeit (Arbeitsstunden), finanzieller Mittel und notwendigem Personal ermittelt. Folgende Fragen helfen bei der Erarbeitung von Maßnahmen:

- *In welchen Handlungsfeldern können oder wollen wir zu Beginn ansetzen?*
- *Welche der Ziele können wir selbst beeinflussen und ändern?*
- *Wie wollen wir bzw. mit welchen Maßnahmen können wir das Ziel x bzw. die Ziele erreichen?*
- *Wer tut was bis wann?*
- *Wer trägt Verantwortung für Ziele und Maßnahmen, die wir nicht beeinflussen können und setzt sich dafür ein? Für welche Ziele können wir auf Kooperationspartner (z.B. die Kommune) zugehen?*

3.3.5 Umsetzung der Maßnahmen

In der Umsetzungsphase werden die geplanten Maßnahmen angewandt und realisiert. Im Idealfall gibt es die Möglichkeit, den Umsetzungsprozess innerhalb der Einrichtung unter den Mitarbeitenden, zum Beispiel im Rahmen von Teamsitzungen, zu reflektieren. Im Gesamtprozess wird es immer wieder Phasen der Umsetzung in verschiedenen Handlungsfeldern geben, die unabhängig voneinander stattfinden. Die Umsetzungsphase sollte möglichst von den Mitarbeitenden schriftlich dokumentiert und von der Leitung wertschätzend unterstützt werden.

3.3.6 Reflexion und Bewertung der Maßnahmen

Die Bewertung der Umsetzung erfolgt durch einen Vergleich zwischen Handlungs- und Wirkungszielen mit dem Stand und den Ergebnissen der Umsetzung. Folgende Fragen können dabei unterstützen:

- *Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung der konkreten Maßnahme?*
- *Was hat dazu beigetragen, dass etwas gelungen ist?*
- *Welche Herausforderungen gab es?*
- *Wurde das Ziel/wurden die Ziele erreicht?*

Auf die Bewertung der bisherigen Umsetzung kann nun nachgesteuert werden, d.h. an den jeweils notwendigen Arbeitsschritten kann nachgebessert und verändert werden. So können Ziele konkretisiert, verändert oder ergänzt werden oder Änderungen der Umsetzungspläne vorgenommen werden, um erneut in die Umsetzungsphase überzugehen. Der idealtypische Prozess findet also in zirkulären Schritten immer wieder statt. Wichtig ist, dass durch die Führungsebene bzw. eine verantwortliche Koordinierungsstelle für BNE die Arbeit an den unterschiedlichen Handlungsfeldern zusammengehalten und wieder zusammengebunden wird, so dass die Erfahrungen für alle Mitarbeitenden zugänglich und transparent bleiben.

3.4 Integration von BNE als strukturierter Prozess – Handlungsfelder

Soll der Integrationsprozess als ein strukturiertes Vorgehen erfolgen, braucht es eine systematische *handlungsleitende Struktur*. Dafür wurden verschiedene *Handlungsfelder* für die Integration von BNE in eine Bildungseinrichtung identifiziert und ausschnittshaft in der Graphik

(Abb. 3) übersetzt.⁴

Diese Handlungsfelder dienen der Orientierung und können nach Interessenlage und/oder Kompetenzen von verschiedenen Menschen bearbeitet werden. werden entlang der vorangestellten Arbeitsschritte (Ausgangsanalyse, Ziele und Maßnahmen) bearbeitet. Die fünf identifizierten Handlungsfelder können nach Interessenlage und/oder Kompetenzen von verschiedenen Menschen der Einrichtung bearbeitet werden. In Anlehnung an theoretische Organisationsmodelle und an die Einrichtungsstruktur der Volkshochschule(n) adaptiert, lassen sich für die Integration von BNE fünf große Handlungsfelder für die Volkshochschule sowie andere Bildungseinrichtungen ausmachen: (1) BNE in der Bildungsarbeit, (2) Ressourcennutzung und Büroorganisation, (3) Veranstaltungsmanagement, (4) Kooperationen und Netzwerke sowie (5) Organisationsentwicklung.

⁴ In Anlehnung an: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (Hg.) (2019): NACHHALTIGKEIT als ganzheitlicher Bildungsauftrag für die Erwachsenenbildung. Ein Wegweiser.



Abbildung 3: Handlungsfelder für die Integration von BNE an der VHS im Landkreis Meißen e.V.

3.4.1 Handlungsfeld 1: BNE in der Bildungsarbeit

Die Bildungsangebote stellen das Kerngeschäft der Volkshochschule dar. Die Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. möchte hochwertige Bildung für alle Bürger_innen anbieten und schafft Angebote für das lebenslange Lernen im gesamten Landkreis. Einen Schwerpunkt bei der Integration von BNE in die Bildungseinrichtungen stellen folglich deren Bildungsangebote, Bildungsformate und didaktische Prinzipien sowie konkrete Methoden dar. Sie sollen dazu beitragen, dass die Menschen befähigt werden, eigenständige und informierte Entscheidungen zu treffen und sich für eine sozial gerechte und lebenswerte Zukunft zu engagieren. Damit adressiert das Handlungsfeld folgende Themen:

- die Lehr- und Lernkultur
- die Integration von Nachhaltigkeitsthemen in bestehende Bildungsangebote
- neue Formate und „neue“ BNE-Themen in das Programm aufzunehmen
- Didaktik
- Methodik
- Bildungsangebote mit BNE-Kooperationspartnern im Landkreis zu gestalten

Ausgangsanalyse

In der Ausgangsanalyse stellen sich in Bezug auf das Handlungsfeld folgende Fragen:

- *Was verstehen wir im Kontext der Bildungsangebote unter Nachhaltigkeit und BNE?*
- *In welchen Fachbereichen spielt Nachhaltigkeit schon eine Rolle in unserer Einrichtung?*
- *Welche konkreten Angebote im Bereich BNE/Nachhaltigkeit haben wir schon umgesetzt?*
- *Welchen Bedarf bzw. welche Anliegen, Themen und Wünsche sehen wir beim Thema Nachhaltigkeit und BNE kennen wir? Wie erfahren wir von (lokalen) Anliegen und Bedarfen?*
- *Was waren bisher Schwierigkeiten bei Angeboten mit den Themen Nachhaltigkeit?*
- *Wie stellen wir uns nachhaltiges Lernen und Lehren vor?*
- *Wie müssen Bildungsangebote aussehen, damit der Übergang vom Wissen zum Handeln unterstützt wird?*

Ziele

Das übergeordnete Ziel besteht darin, Menschen mit Hilfe von Bildungsangeboten zu ermutigen, zu befähigen und zu unterstützen reflektierte Entscheidungen zu treffen und sich für eine sozial gerechte und lebenswerte Zukunft einzusetzen. Sowohl die mittelfristigen Zielperspektiven als auch spezifischen Handlungsziele müssen unter aktiver Beteiligung der Akteure vor Ort erarbeitet werden:

- Nachhaltigkeit als Thema in die bestehenden Angebote aller Fachbereiche integrieren
- Entwicklung neuer Bildungsformate und Einsatz dialogorientierter Methoden
- Verständnis der Dozentenrolle (Haltung) wie z.B. Moderation, Bildungsbegleitung etc.

Maßnahmen planen

- 1) Integration von BNE und Nachhaltigkeitsthemen in bestehende Angebote

Bei dieser Strategie geht es darum, konsequent alle Bildungsangebote und -veranstaltungen in allen Fachbereichen um Themen und Fragen aus dem Bereich Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit zu bereichern und zu erweitern. Da die Dozent_innen eigenständig ihre Bildungsveranstaltungen planen und durchführen, kann nur indirekt mit Materialien und

Fortbildungen auf die Gestaltung der Kurse und Angebote Einfluss genommen werden.

Beispiel 1: Die VHS im Landkreis Meißen bietet zusammen mit dem „Starkoch“ Jean-Luc Bellon die Veranstaltung „Küchenwandel – nachhaltig Kochen mit Jean-Luc“ als ein einmaliges Event an. Das Format Kochkurs/Kochevent wird um den Aspekt nachhaltiges Kochen erweitert.

Beispiel 2: Die VHS im Landkreis Meißen e. V. bietet Kurse zur Smartphone-Nutzung und zur Computernutzung an. Hier könnten globale Aspekte, z.B. wie das Smartphone (der Computer) hergestellt wird, welche Rohstoffe aus welchen Ländern für die Smartphoneherstellung benötigt etc., mit einbezogen werden.

2) Integration neuer thematischer Angebote im Themenbereich Nachhaltigkeit in das Programm

Die Programme der Volkshochschule sind stetig im Wandel begriffen: Neue Veranstaltungen kommen hinzu, Bewährtes bleibt oder wird weiterentwickelt und manche Veranstaltungen werden aufgrund geringer Nachfrage oder dem Wegfall von Dozenten aus dem nächsten Programm gestrichen. Dies birgt die Chance Nachhaltigkeit selbst oder möglichst in Verknüpfung den Lebenswelten der Teilnehmer_innen als Veranstaltungsthema neu zu etablieren.

Beispiel 3: Die Volkshochschule Dresden hat in Kooperation mit arche noVa e. V. ein Bildungsangebot geschaffen mit dem Titel „Bewusst und nachhaltig leben: Mein ökologischer Fußabdruck- wo drückt der Schuh?“.

3) Entwicklung und Umsetzung neuer Formate

Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte kritisches Denken fördern, Reflexion ermöglichen und alternative Handlungsoptionen erfahrbar machen. Die Angebote setzen an den Alltags- und Lebenswelten der Teilnehmer_innen an. Dafür braucht es Formate, die diese Ziele unterstützend fördern können. Sie sind dialogisch organisiert, möglichst offen und voraussetzungs-frei sowie beteiligungsorientiert. Auf der Ebene der Veranstaltungsformate können das z.B. Werkstätten, Open Space, Workshops, Erkundungsgänge (Rundgänge), Exkursionen o.ä. sein.

4) Didaktische Prinzipien

Eng mit den Formaten verknüpft sind Aspekte der Didaktik. Die folgenden didaktischen Prinzipien hängen miteinander zusammen und adressieren die Bildungsveranstaltungen selbst. Sie lehnen sich an das sächsische Eckwertepapier für BNE für Schulen in Sachsen an (vgl. Landesamt für Schule und Bildung 2019):

Vernetzendes Lernen: Wie im Leitkonzept Nachhaltiger Entwicklung formuliert, geht es darum, verschiedene Wissensbereiche, Fächer und Themen miteinander zu verknüpfen und Mehrperspektivität verschiedener Akteursgruppen herzustellen. Soziale, ökonomische und ökologische Aspekte werden im Bildungssetting zusammengebracht und aufeinander bezogen. Zum

Beispiel können Konsumgewohnheiten in der westlichen Welt mit Arbeitsbedingungen und Menschenrechten in den Produktionsländern von Kleidung miteinander in Beziehung gesetzt werden. Dazu gehört auch Bezüge und Wechselwirkungen zwischen globalen Prozessen und lokalem Handeln immer wieder herzustellen. Teilnehmer_innen sollen unterstützt werden, Zusammenhänge zu erkennen und Handlungsalternativen zu entwerfen.

Handlungsorientierung: Im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses geht es darum vom Wissen hin zum Handeln zu kommen: „Ich höre und vergesse, ich sehe und behalte, ich handle und verstehe“ (Konfuzius). Im Handeln verankert sich Gelerntes langfristig. Das eigene Handeln und die Herstellung von Handlungsfähigkeit stärken Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Beteiligung.

Visionsorientierung: Ein Teil der Bildungsarbeit fördert die Entwicklung positiver Zukunftsszenarien, Utopien und Visionen. Zukunftsvisionen können vielfältig sein und hin zu einem gemeinsamen Entwurf positiver Zukunft dienen im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung. Damit wird fatalistischem Denken Motivation, Verantwortungsübernahme und Zielorientierung entgegengesetzt.

Partizipation: Lernen an einem realen Projekt aus dem Alltag – z.B. bei kommunalpolitischen Themen – ermöglicht das Erproben von aktivem und selbstbestimmtem Handeln. Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert Mitbestimmung(skompetenz).

5) Methoden

In der Broschüre des Deutschen Volkshochschulverbandes „Globales Lernen in der VHS-aber wie?“ werden aktivierenden Lernmethoden innerhalb des Globalen Lernens nicht abschließend aber eindrucksvoll dargestellt, diese Methoden sind vollständig für BNE übertragbar (Abb. 4.).

Literaturhinweise:

DVV international (2016): VHS global gerecht. Impulse zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Bildungsangeboten der VHS.

DVV international (2014): Globales Lernen in der VHS-aber wie? Anregungen zu Methoden und Themen.

DVV international (2016): Globales Lernen in der VHS und die Agenda 2030. Projektbeispiele aus den vergangenen Jahren und Anregung für die eigenen Veranstaltungen.

DVV international (2014): Know your lifestyle. Thema: Handy und Smartphone. Nachhaltiger Konsum für junge Erwachsene im zweiten Bildungsweg.

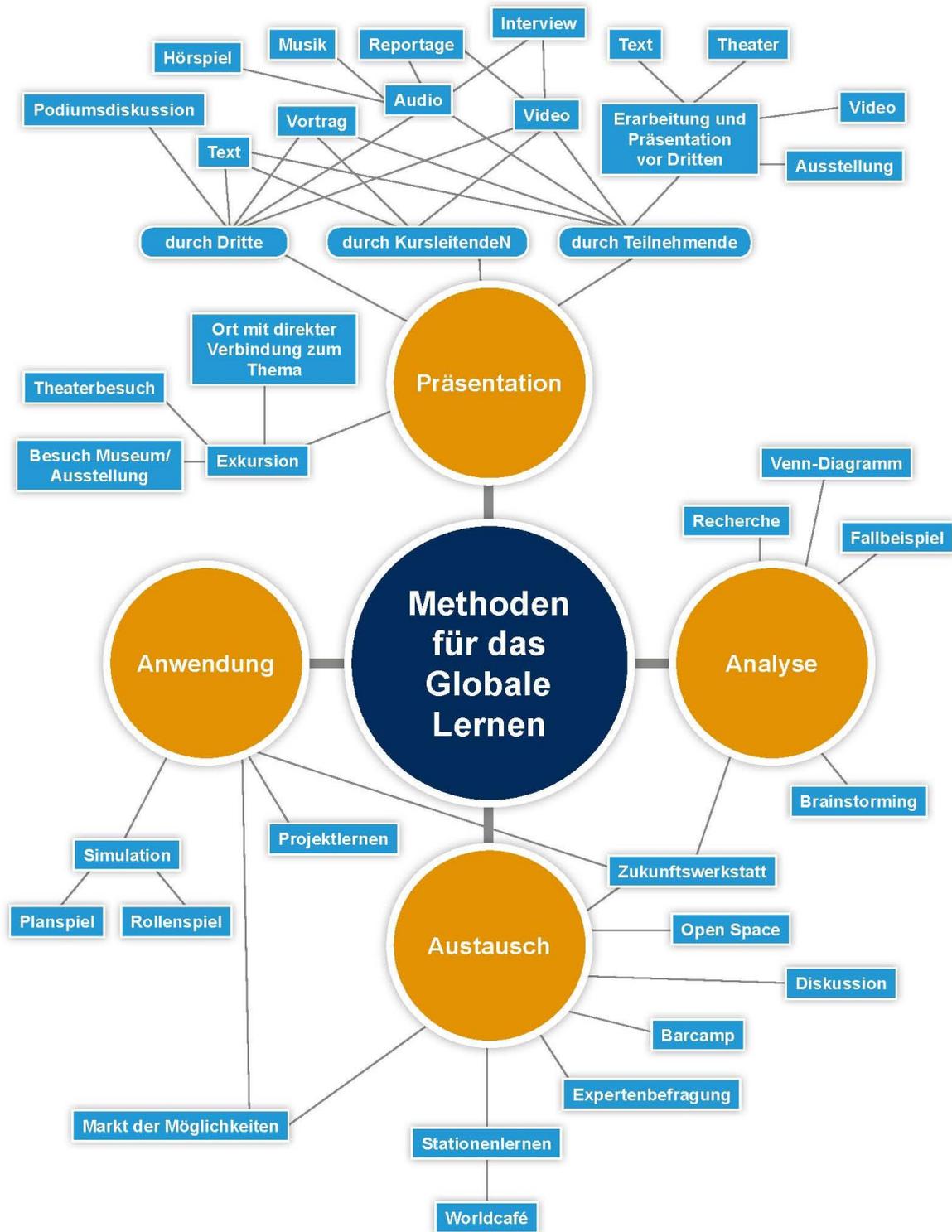


Abbildung 4: Methodenübersicht Globales Lernen (Quelle: DVV international 2014, S.13)

3.4.2 Handlungsfeld 2: Ressourcennutzung/Büroorganisation

Dieses Handlungsfeld betrifft Fragen der Energieeffizienz, der Reduzierung von Treibhausgasemissionen und der nachhaltigen Beschaffung im Bereich Büroorganisation der Bildungseinrichtung. Die Netzwerkstruktur der Volkshochschule erhöht den Arbeitsaufwand – sowohl in der Analyse als auch in der Umsetzung. Durch die Arbeit in der Fläche mit ihren zahlreichen

Standorten, stellt sich dies für die Volkshochschule besonders herausforderungsreich dar. Themen und Fragen dieses Handlungsfeldes beziehen sich auf:

- Büromaterialien/Einkauf
- Technische Ausstattung (Computer, Beleuchtung, Kopierer)
- CO₂-Emissionen der Gesamteinrichtung
- Gebäudesanierung

Ausgangsanalyse:

Für diesen Handlungsbereich helfen folgende Fragen für die Ausgangsanalyse:

(1) Büromaterialien

- *Spielt der Aspekt der Nachhaltigkeit bisher bei der Beschaffung von Büromaterialien eine Rolle?*
- *Wer ist für die Beschaffung zuständig?*
- *Bei wem werden Büromaterialien bestellt? Wie kommen die Materialien vor Ort?*
- *Wie hoch ist der Verbrauch an Papier innerhalb der Geschäftsstellen (z.B. Papierankauf analysieren)?*

(2) Ressourcenverbrauch

- *Wie hoch ist der Verbrauch an Strom, Wasser, Müll und Wärme in der Volkshochschule im Landkreis Meißen e.V. - in jeder einzelnen Geschäftsstelle?*
- *Welche Kosten entstehen durch den Ressourcenverbrauch?*
- *Wo bestehen Einsparpotenziale hinsichtlich des Ressourcenverbrauchs?*

(3) Gebäude und technische Ausstattung

- *Wer ist für die Themen Energienutzung, Gebäude und technische Geräte zuständig?*
- *Wird Nachhaltigkeit bei der Beschaffung technischer Geräte mit beachtet?*
- *Welche Bezugsquelle nutzen wir für die technische Ausstattung?*
- *Bei Eigentum: Wie ist der Zustand der/des Gebäudes hinsichtlich seiner Energieeffizienz?*

Ziele

- Senkung von Energiekosten und Emissionen
- Sparsamer Umgang mit Ressourcen

Maßnahmen

- (1) Nachhaltige, recyclingfähige Büromaterialien
- (2) Auf nachhaltige technische Ausstattung achten
- (3) CO₂-Emissionen reduzieren
- (4) Ökostrom beziehen

(5) Ggf. Gebäudesanierung erwägen

Beispiel: Der Leitfaden zum Klimaschonenden Handeln (vhs goes green) von Einrichtungen der Erwachsenenbildung hat ein Qualitätsmodul erarbeitet und stellt einen Leitfaden zur Umsetzung in die eigene Einrichtung bereit.

Literaturempfehlungen:

Volkshochschule (2017): vhs goes green. Ein Leitfaden zur Umsetzung klimaschonenden Handelns in Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Download: https://www.vhs-th.de/fileadmin/redaktion/Projekte/VHS_goes_Green/vhs-goes-green-Web-Barrierefrei.pdf

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2016): Clever Nachbestellen. Wegweiser für die Beschaffung von nachhaltigen Büroverbrauchsmaterialien. Download: https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/2_Presse_und_Service/Publikationen/Umwelt/Nachhaltigkeit/wegweiser_bueroverbrauchs-materialien.pdf

3.4.3 Handlungsfeld 3: Veranstaltungsmanagement

Zum Veranstaltungsmanagement gehören *Veranstaltungsorte* und *Gebäude*, die *Öffentlichkeitsarbeit* (Werbung), *Materialien* und ggf. *Verpflegung*. Bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten kann sich am Leitbild Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Folgende Bereiche können dabei genauer betrachtet werden:

- Klimafreundliche An- und Abreise der Teilnehmer_innen
- Orte und Gebäude von Bildungsangeboten
- Veranstaltungsmaterialien
- Verpflegung

Ausgangsanalyse:

(1) Mobilität und Veranstaltungsorte

- *Wie verteilen sich die Veranstaltungsorte im Landkreis? Wie ist deren Lage innerhalb der Kommune?*
- *Wie reisen unsere Teilnehmer_innen von den jeweiligen Kursorten an und ab?*
- *Von welchen Problemen bei An- und Abreise wissen wir?*
- *Sind unsere Kursorte gut mit dem ÖPNV erreichbar?*

(2) Barrierefreie Veranstaltungen

- *Sind die Veranstaltungsorte barrierefrei zu erreichen?*
- *Gibt es nahe Parkplätze für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen an den Veranstaltungsorten?*
- *Sind die Kursmaterialien und die Durchführung der Angebote bei Bedarf barrierefrei?*

(3) Kursmaterialien

- *Mit welchen Kursmaterialien wird überwiegend gearbeitet (z.B. Kopien)?*

- *Wie viele Kopien fallen insgesamt in einem bestimmten Zeitraum an? Welchen Kostenfaktor macht das in einem Zeitraum aus?*

(4) Verpflegung

- *Woher stammen die Produkte, die zur Verpflegung eingesetzt werden?*
- *Welche Kosten entstehen für die Verpflegung für bestimmte Veranstaltungsformate?*
- *Wie werden die Kosten für die Verpflegung gedeckt?*

Maßnahmen

- (1) Umweltfreundliche An- und Abreise von Teilnehmer_innen oder dezentralisierte Angebote vor Ort
- (2) Barrierefreie Zugänge für alle Teilnehmer_innen
- (3) Verwendung von Recyclingpapier, ggfs. Alternativen (Digitale Lernplattformen)
- (4) regionale und fairtrade Verpflegung bei Veranstaltungen

Literaturhinweise:

Umweltbundesamt (2017): Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen. Download: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/leitfaden_nachhaltige_organisation_von_veranstaltungen_2017_05_18_web.pdf

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (2017): Nachhaltig fairanstalten. Ein Leitfaden. Download: https://www.bizme.de/documents/Leitfaden_fairanstalten_07_2018.pdf

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2014): Altes Papier mit neuem Leben. Produktwegweiser Recyclingpapier. Download: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/documents/10184/144917/wegweiser_papier_2014_12.pdf/763bd4f8-6da2-49e8-940c-61e695c0cfec

3.4.4 Handlungsfeld 4: Kooperationen und Netzwerke

Wenn man Bildungsangebote nachhaltig gestalten möchte und Angebote im Themenbereich Nachhaltigkeit entwickelt, ist man auf die Expertise von weiteren Akteuren außerhalb der Volkshochschule angewiesen. Kooperationen mit Akteuren aus dem Bereich BNE und Nachhaltigkeit können sich dabei auf die räumliche Nutzung beziehen – so dass Angebote der VHS auch außerhalb der VHS und bei Kooperationspartnern stattfinden. Es kann aber auch inhaltlich miteinander kooperiert werden und es können Expert_innen für Veranstaltungen der Volkshochschule gewonnen werden.

Gleichzeitig wird die Volkshochschule selbst durch ihre Erfahrungen bei der Implementierung des Themas zum Multiplikator für andere Einrichtungen. Sie kann ihre Erfahrungen, Gelingensbedingungen und Umgangsstrategien mit Hindernissen authentisch – z.B. an andere Institutionen im eigenen Landkreis weitergeben und diese unterstützen.

Ausgangsanalyse

- *Welche Akteure im Landkreis sind im Bereich BNE bzw. Nachhaltigkeit aktiv?*
- *Gibt es Netzwerke und Vernetzungstreffen im Themenbereich BNE/Nachhaltigkeit im*

Landkreis?

- *Gibt es andere Volkshochschulen innerhalb und außerhalb Sachsen, welche BNE bzw. Nachhaltigkeitskonzepte bereits umsetzen?*

Maßnahmen

- (1) Kontakte zu regionalen Kooperationspartnern im Feld BNE knüpfen
- (2) Inhaltliche und /oder räumliche Kooperationen schließen
- (3) Präsenz in Netzwerken bzw. Initiierung von Netzwerken zum Thema BNE/Nachhaltigkeit
- (4) Kontakt zu Volkshochschulen herstellen, welche BNE bereits umsetzen
- (5) Weitergabe von Erfahrungswissen als Multiplikator von BNE

3.4.5 Handlungsfeld 5: Organisationsentwicklung

Im Handlungsfeld der Organisationsentwicklung geht es darum, wie BNE in die Einrichtungsstrukturen und in der Organisationskultur verankert werden kann. Erst eine gleichermaßen strukturelle wie kulturelle Verankerung sichert der Organisation die langfristige Integration von Maßnahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Das Handlungsfeld umfasst Themen wie:

- Verankerung durch verantwortliche Stelle/Mitarbeiter_in für BNE
- Verankerung im Leitbild
- Partizipation von Mitarbeitenden
- Arbeitsbedingungen
- Führungskultur und Führungsverantwortung
- Qualifizierung von Mitarbeiter_innen und Dozent_innen
- Anknüpfung an das QM-System
- Veränderung der Rolle von Volkshochschule hin zum lokalen Gestaltungsakteur

Ausgangsanalyse

- *Wo spielt Nachhaltigkeit bzw. nachhaltiges Handeln in unserer Einrichtungsstruktur bereits eine Rolle?
Gibt es eine verantwortliche Stelle für die Integration von BNE in unsere Volkshochschule?*
- *Beinhaltet unser QM-System Nachhaltigkeitsthemen? Wo sehen wir Ansatzpunkte im QM-System zum Thema Nachhaltigkeit und BNE?*
- *Trifft unser gegenwärtiges Leitbild Aussagen zu Nachhaltigkeit, nachhaltigem Handeln oder BNE?*
- *Wie ist Beteiligung von Mitarbeitenden in unserer VHS strukturell gesichert?*
- *Haben bereits Fortbildungen/Weiterbildungen für die verschiedenen Akteursgruppen zum Thema Nachhaltigkeit und BNE stattgefunden? Wer hat welches Wissen und welche*

Maßnahmen

- (1) Schaffung einer Projekt-Koordinierungsstelle innerhalb der Volkshochschule bzw. externe Prozessbegleitung
- (2) Verankerung im Leitbild bzw. Entwicklung eines Leitbildes, welches Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ziel und Anliegen des organisationalen Handelns und der Bildungsangebote formuliert
- (3) Beteiligung der Mitarbeiter_innen an bei der Bestimmung, Priorisierung und Umsetzung der Maßnahmen
- (4) Arbeitsbedingungen – faire Löhne, faires Honorar
- (5) Qualifizierung von Mitarbeitenden und Dozent_innen
- (6) Integration von BNE in das QM-System
- (7) Volkshochschule entwickeln sich zu Gestaltern von Gemeinwesen und Regionen wie z.B. Einrichtung von Nachhaltigkeitsdiskussions- und Vernetzungsplattformen; wo Bürger_innen sich zu BNE und Nachhaltiger Entwicklung, Konsumalternativen, Sharing-möglichkeiten austauschen können oder Repaircafés/Tauschrunden für Dinge.

3.5 Gelingensbedingungen

Die Rahmenbedingungen und insbesondere die vorhandenen bzw. bereitzustellenden Ressourcen der Bildungseinrichtung sind für eine langfristige, nachhaltige Umsetzung des Konzeptes Bildung für nachhaltige Entwicklung mit entscheidend. Der Grad der Umsetzung hängt wesentlich von den finanziellen, personellen, räumlichen und zeitlichen Ressourcen ab. Die konzeptionelle Implementierung von BNE in öffentlichen Bildungseinrichtungen erfordert die Untersetzung der Maßnahmen mit zeitlichen und personellen Ressourcen. Die Zusicherung angemessener Ressourcen sichert und strukturiert den Umsetzungsprozess. Dies kann auch bedeuten, dass nur die Maßnahmen in die Umsetzungsphase eintreten, welche mit ausreichenden Ressourcen flankiert sind. Rahmenbedingungen und Ressourcen lassen sich in fünf verschiedene Verantwortungsbereiche clustern:

3.5.1 ... auf der Ebene der Einrichtung der Volkshochschule

Zeitressourcen

Der Beteiligungsprozess innerhalb der Bildungseinrichtung benötigt einen ausreichenden zeitlichen Rahmen. Aushandlungsprozesse, Diskussionen und Entscheidungen zwischen verschiedenen Akteuren benötigen über einen längeren Zeitraum Ressourcen der Mitarbeiter_innen und aller weiteren Akteursgruppen. Dieser Bedarf trifft gleichzeitig auf ein Personal, welches insbesondere in den weiteren Geschäftsstellen in Teilzeit arbeitet. Für die Weiterbildung des Verwaltungspersonals wird daher eine erste Fortbildung zusammen mit den

Fachbereichsleitungen im Rahmen von vier Stunden angestrebt.

Neben der Beteiligung brauchen die Mitarbeitenden auch ausreichende Ressourcen, um neue Formate zu entwickeln, neue Angebote zu kreieren, zu Beginn meist aufwändigere Absprachen mit Dozent_innen und Kooperationspartner_innen zu treffen. Diese Zeitressourcen sind aber nicht vorhanden, sodass fraglich ist, wie der Aufwand auch finanziell gedeckt werden kann. Die bisherige finanzielle Anreizstruktur besteht hauptsächlich darin, die Quantität von Angeboten zu belohnen. Daraus folgt für die Fachbereichsleiter_innen, dass eine aufwändige Konzipierung unter Beteiligung von Stakeholdern derzeit nicht gewürdigt und nicht ausreichend im Finanzierungssystem abgebildet wird.

Personalressourcen

Das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung benötigt eine *strukturelle Verankerung* innerhalb der Bildungseinrichtungen. Dieser Prozess „vom Projekt zur Struktur“ (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission e. V. 2013, S. 9) wurde in dem vorliegenden Konzept aufgegriffen.

Verantwortliche Stelle BNE („Koordination“): Diese arbeitet als Impulsgeber und ist Garant, dass der Prozess der Integration von BNE kontinuierlich fortgesetzt wird (zur Zeitschiene siehe Kapitel 3.6). Die Stelle übernimmt in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung Aufgaben im Bereich Netzwerkarbeit und Kooperationen. Darüber hinaus ist sie Ansprechpartner_in für die Fachbereichsleitungen, organisiert fachlichen Austausch innerhalb der Einrichtung, stellt hilfreiche Leitfäden, Handreichungen für die Bildungsarbeit zusammen und ist für die Fortbildungen für Mitarbeitende und Dozent_innen im Bereich BNE zuständig. Um innerorganisatorisch in der Breite wirksam werden zu können, sollte sie an die Leitungs- bzw. Geschäftsführungsebene angedockt sein. Die Stelle sollte mindestens einen Umfang von 50% einer Vollzeitstelle haben.

Alternativ ist eine mehrjährige *externe Prozessbegleitung* denkbar, welche einmal monatlich für 2-3 Stunden vor Ort ist (plus Vor- und Nachbereitungszeiten) und die Prozesse strukturiert und begleitet. Sowohl diese Arbeitstreffen als auch die Umsetzungsschritte im konkreten benötigen jedoch auch wieder Personalressourcen. In der externen Beratung liegt insbesondere ein Potenzial an fachlicher Expertise, an möglichen Kooperationsbeziehungen und Verknüpfungen in (über-)regionale Fachkontexte. Die Gefahr der externen Begleitung liegt darin, dass die Prozesse nicht so stringent verfolgt werden können und im Arbeitsalltag unter dem generellen Arbeitspensum „verschwinden“. Daher ist einer strukturell verankerten Koordinierungsstelle innerhalb der Einrichtung der Vorzug zu geben.

Qualifizierung/Fortbildung

Für eine mindestens halbtägige Weiterbildung von Mitarbeiter_innen der Volkshochschule werden zwei Trainer_innen benötigt, welche Erfahrungen in der Erwachsenenbildung, der

Organisationsentwicklung und im Themenbereich Nachhaltige Entwicklung sowie BNE besitzen.

Die Dozent_innen der Volkshochschule benötigen ebenso Qualifizierung; sie sind jedoch nicht an der Volkshochschule angestellt, sondern erhalten ein Honorar je geleistete Unterrichtseinheit. Für die selbständig arbeitenden Dozent_innen bräuchte es für eine systematische Integration von BNE in die Bildungsarbeit, eine (finanzielle) Anreizstruktur, die die Integration von BNE fördert.

Materielle Ressourcen

Für die Gestaltung des Prozesses im Rahmen einer Koordinierungsstelle oder externen Begleitung braucht es folgende materielle Ressourcen:

- Moderationsmaterial
- Pinnwand und Flipchart
- Beamer
- Zugang zu Beratungsräumen (meist vorhanden)
- Fahrtkosten

Für die Koordinierungsstelle bedarf es:

- einen Arbeitsplatz
- ausreichende Ausstattung des Arbeitsplatzes (PC, Telefon, Internet, Schreibtischausstattung)
- Büromaterial (Dokumentation etc.)

Wertschätzung

Neben „greifbaren“ Gelingensbedingungen braucht es für die Umsetzung von BNE in eine Bildungseinrichtung die Wertschätzung von Seiten der Leitungsebene für die Anstrengungen aller Akteursgruppen im gesamten Prozess. Öffentliche Bildungseinrichtungen werden regelmäßig mit bildungspolitischen Implementierungsprozessen konfrontiert, beispielsweise zu Themen der Inklusion, der Digitalisierung etc.. Damit sind alle Mitarbeitenden immer wieder gefordert sich mit neuen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Im ländlichen Umfeld bedeutet dies, dass oftmals Verwaltungsmitarbeitende den Integrationsprozess BNE unterstützen und maßgeblich voranbringen; da sie zahlreiche Aufgaben an den jeweiligen Standorten übernehmen (müssen). Auch sie benötigen entsprechend Motivation und Anerkennung.

3.5.2 ... auf der Ebene des Volkshochschulverbandes

Die Verbände der Volkshochschulen können ihre Mitgliedereinrichtungen bei der Integration von BNE in ihre Mitgliedereinrichtungen unterstützen und Ressourcen dafür bereitstellen. Dies betrifft insbesondere:

- Eine eigene Referentenstelle für das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung, welche die Volkshochschulen bei der Integration unterstützt.
- Die Unterstützung durch Leitfäden für die Einrichtungen und speziell für die Fachbereichsleitungen, wie BNE implementiert werden kann. Die Adressaten sind dabei die Fachbereichsleitungen und Führungsebene. Bisher werden hauptsächlich praxisorientierte Materialien für die Dozent_innen herausgegeben.
- Fortbildungsangebote hinsichtlich BNE für Dozent_innen konzipieren und durchführen. Dabei finden die Veranstaltungen in der Fläche – also z.B. an verschiedenen Volkshochschul(standort)en statt und nicht zentral, dies vermeidet weite Anreisewege als eine Hürde für die Teilnahme.
- Die Verbände treten als Organisatoren von Fachtagen zum Thema BNE auf.
- Sie sollten die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Volkshochschulen bzw. Bildungseinrichtungen fördern und organisieren.
- Das Themenfeld BNE wird innerhalb des Landesverbandes mit einer konkreten Ansprechperson verankert.

Damit sie diese Leistungen erbringen können, benötigen die VHS personelle und damit finanzielle Ressourcen, welche über angemessene Förderstrukturen abgesichert werden sollten (siehe Ebene (Landes-)Politik).

3.5.3 ... auf der Ebene der Kommune

Die Kommunen können den Prozess der Integration von BNE in kommunale Bildungseinrichtungen in folgenden Bereichen und Ressourcen unterstützen:

- Unterstützung bei Verbesserung der Rahmenbedingungen durch Ressourcenbereitstellung, z.B. Mobilität (Erreichbarkeit der Angebote im ländlichen Raum)
- Organisation kommunaler Netzwerke und Unterstützungsstrukturen
- Verknüpfung mit anderen kommunalen Strategien und Akteuren (z.B. Inklusion, Bildungslandschaften)
- Berücksichtigung eines Mehrbedarfs bei kommunalen Fördermitteln

3.5.4 ... auf der Ebene der (Landes-)Politik

Die Volkshochschulen unterliegen oftmals einem hohen ökonomischen Druck, indem sie angewiesen sind, die Wirtschaftlichkeit der Bildungsangebote zu beachten. Relevant ist also der Faktor, ob und wie sich ein Angebot aus ökonomischer Sicht trägt – bspw. indem mindestens acht Teilnehmer_innen gewonnen werden können. Damit orientieren sich Bildungsangebote von Volkshochschulen mitunter nicht vordergründig an den Wünschen, Bedürfnissen und Anliegen von Teilnehmer_innen, sondern daran, was sich möglichst für die Einrichtung rechnet und ihr Überleben sichert (vgl. Beetz et. al 2019). Indirekt führt dies dazu, dass Angebote im Vordergrund stehen, die ökonomisch, jedoch nicht unbedingt gesellschaftspolitisch Sinn (im Sinne von BNE) machen und notwendig sind. Bildungsangebote hinsichtlich BNE zu verändern, zu erweitern und neu zu entwickeln benötigt Personal, welches zeitliche und personelle Kapazitäten dafür besitzt. Die gegenwärtigen Förderbedingungen belohnen jedoch nicht neue, zeitaufwändigere und kostenintensive Formate. Daher braucht es eine institutionensichernde und verlässliche Finanzbasis, von der aus innovative Formate und Angebote entwickelt und umgesetzt werden können.

Die angespannte Finanzsituation der Einrichtung beeinflusst maßgeblich auch deren (oftmals niedrige) Bezahlung der Dozent_innen. Die Dozent_innen sind aber die Umsetzer_innen von BNE in der Praxis und bringen das Thema in die Lebens- und Lernwelten der Bevölkerung. Dafür braucht es (finanzielle) Würdigung und (finanzielle) Anreizstrukturen, um BNE über Schulungen und Fortbildungen nachhaltig zu verankern und engagierte Lehrende für BNE zu fördern.

Die Auseinandersetzung mit dem Ressourcenverbrauch der eigenen Einrichtung, mit Themen wie Gebäudesanierung etc. benötigt weitere umfangreiche Zeitressourcen auf der Leitungsebene. Die Volkshochschule(n) können sich nicht in diese komplexen Themen einarbeiten, sondern benötigen (geförderte) Beratungsdienstleistungen in diesem Bereich.

Teilweise wird es zudem nötig sein, und teilweise ist es schon gelungen, gesetzliche Grundlagen um Aspekte von Nachhaltigkeit – zum Beispiel bei Vorgaben zur Beschaffung - zu ergänzen und damit zu ermöglichen und zu fördern.

3.6 Zeitplan für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Organisationsentwicklungsprozesse benötigen Zeit und sie finden oftmals unter einer angespannten Finanz- und Personalsituation der Bildungseinrichtung statt. Nicht alle Handlungsfelder können in Anbetracht mangelnder Ressourcen sofort und parallel bearbeitet werden. Vielmehr ist von einem kontinuierlichen und zirkulierenden Prozess (siehe Kapitel 3.3) der Umsetzung auszugehen. Dabei wird es Handlungsfelder und Teilbereiche geben, welche

schneller umgesetzt werden können und solche, die mehr Zeit (und Ressourcen) benötigen. Kleine Schritte, die regelmäßig reflektiert werden und dann Anpassung erfahren, werden die Umsetzungspraxis bestimmen und (schneller) Erfolge sichtbar machen, sodass eine Überforderung der Mitarbeitenden möglichst vermieden wird.

Das erarbeitete Konzept geht von der Grundannahme einer unbedingten Beteiligung aller Akteursgruppen aus. Die Möglichkeiten umfangreicher Beteiligung können jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn Zeit für diese Prozesse eingeräumt wird. Neue Bildungsangebote, an neuen Orten mit neuen Themen, Formaten und Methoden Zeit brauchen immer auch Zeit, um sich zu etablieren.

Um ein grundlegendes Initiieren und Hineintragen von Bildung für nachhaltige Bildung in die Volkshochschule durch eine Koordinierungsstelle im Kern zu erreichen, d.h. in dem Akteure kontinuierlich involviert sind, ein gemeinsames Verständnis von BNE erarbeitet wird und gemeinsame Ziele entwickelt werden bis hin zu ersten Schritten von Umsetzung, und unter der Voraussetzung einer halben Projektstelle innerhalb der Institution, bedarf es aus Sicht der Autorinnen mindestens 18-24 Monate. Die Aufgabe BNE und nachhaltiges Handeln in die Volkshochschule zu integrieren bleibt jedoch auch über diese Zeit hinaus immer wieder Aufgabe aller beteiligten Akteure.

Eine besondere Herausforderung stellen Integrationsprozesse für eine Institution dar, welche über eine Fläche und damit größere Distanzen hinweg Geschäftsstellen mit eigenem, meist Teilzeitpersonal, unterhält und damit eine sehr zergliederte Organisationsform darstellt. Gemeinsame Zusammenkünfte, Absprachen, gemeinsame Entscheidungsprozesse benötigen in dieser Organisationsform Zeit – und ressourcenaufwändige Anstrengungen und sind zugleich unabdingbar für einen erfolgreichen Organisationsentwicklungsprozess. Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Integrationsprozess unter solchen Bedingungen mehr Zeit in Anspruch nehmen wird und mehr Ressourcen benötigt als in zentralistischen Organisationen mit einem oder nur wenigen oder nicht weit voneinander entfernt liegenden bzw. schnell und gut erreichbaren Standorten.

Ein erster Schritt der Integration von BNE in die Volkshochschule können Fortbildungen für die Verwaltungsmitarbeitenden und Fachbereichsleitungen der Einrichtung darstellen. Sie können das Fundament für weitere Umsetzungsschritte bilden.

3.7 Ausblick

Die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist als ein Prozess zu begreifen, der zu Beginn intensiv vorangebracht werden muss; im weiteren Verlauf jedoch als eine grundsätzliche Perspektive bei allen Handlungen und Entscheidungen der Bildungseinrichtung mit

zu beachten ist. Damit die Integration von BNE nicht ein kurzzeitiger Trend für Bildungseinrichtungen wird, braucht es eine systematische und kontinuierliche Verankerung in alle Bereiche der Organisation, sodass sich Organisationskultur und Organisationsstrukturen am Leitbild Nachhaltiger Entwicklung ausrichten können und eine adäquate Ressourcenausstattung. Mit dem vorgelegten Konzept soll BNE im Kontext kommunaler Bildungseinrichtungen stärker berücksichtigt werden und Möglichkeiten des Transfers in weitere Einrichtungen unterstützen. Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren das Thema Nachhaltigkeit, Nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl in den Alltagswelten der Menschen als auch im gesellschaftlichen und bildungswissenschaftlichen Diskurs sowie auf der Ebene politischen Handelns noch mehr Aufmerksamkeit bekommen wird. Die systematische Implementierung von BNE bedeutet, dass sich die Volkshochschule als öffentliche und allen zugängliche Bildungseinrichtung der gemeinsamen Verantwortung einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft stellt und damit selbst zum Motor und Multiplikator hin zu mehr Nachhaltigkeit werden.

Literatur

- Beetz et. al (2019): Erwachsenenbildung im ländlichen Raum. Ergebnisse der qualitativen Studie „Weiterbildungsbedarf in ländlichen Regionen im Freistaat Sachsen“. Edition VHS aktuell.
- Burdokova (2019): Nachhaltigkeit als Thema in den Programmen und Angeboten der Volkshochschulen im Zeitverlauf. Programmanalysen auf der Basis der digitalen Volkshochschulprogrammarchivs am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. https://www.die-bonn.de/zeitschrift/42005/michelsen05_01.htm, abgerufen am 27.11.2019.
- De Haan (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. VS Verlag. S. 23-43.
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hg) (2013): Das Deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“: Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015“. http://www.bne-portal.de/sites/default/files/BNE-Positionspapier-2015plus_deutsch.pdf, aufgerufen am 06.12.2019.
- DVV international (2016): Globales Lernen in der VHS und die Agenda 2030. Projektbeispiele aus den vergangenen Jahren und Anregungen für eigene Veranstaltungen.
- Landesamt für Schule und Bildung (2019): Eckwerte Bildung für nachhaltige Entwicklung. https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/2302_Eckwerte_BNE_2019.pdf?v2, abgerufen am 06.12.2019.
- Nationale Plattform für Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-

Weltaktionsprogramm.

Sächsischer Volkshochschulverband (2019): Programmanalyse Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an sächsischen Volkshochschulen 2019/2020.

Sächsischer Volkshochschulverband e.V. et. al (2017): VHS goes green. Ein Leitfaden zur Umsetzung klimaschonenden Handelns in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (Hg.) (2019): NACHHALTIGKEIT als ganzheitlicher Bildungsauftrag für die Erwachsenenbildung. Ein Wegweiser.